

## Literatur-Referate.

*Neuere zoologische,  
insbesondere entomologische Literatur. I.*

Von Dr. W. Ulrich, Rostock.

Anton Jansson, Die Insekten-Myriopoden- und Isopodenfauna der Gotska Sandön. (Herausgegeben mit Unterstützung vom Längmannschen Kulturfond, Stockholm.) Örebro, Länstidningans Tryckeri 1925. 182 Seiten.

Die Gotska Sandön ist eine meist bewaldete, von ausgedehnten Meeresbreiten umgebene Ostseeinsel, die südlich Gotland gelegen ist. Verf. ist der erste, der auf dieser Insel ausgiebiger gesammelt hat. Es werden in der vorliegenden Studie die Sammlerergebnisse mitgeteilt, welche dann die Grundlage zu einer Reihe von Bemerkungen und Schlußfolgerungen allgemeiner Art abgeben.

In einem ersten Kapitel werden die Erforschungsgeschichte, die allgemeine Naturbeschaffenheit und die ökologischen Verhältnisse der Insel geschildert. Die Schilderungen werden durch eine geographische Skizze sowie durch einige typische Landschaftsbilder anschaulich illustriert. Daran schließt sich eine tiergeographische Betrachtung, die besonders unter Vergleich mit den Faunen von Gotland und der zunächst liegenden Küstengegenden die Sonderstellung der Gotska Sandön in tiergeographischer Hinsicht aufzeigen soll. Die Sonderstellung kommt darin zum Ausdruck, daß die Insel einige ausgesprochen südliche Elemente beherbergt. Ein weiterer kleiner Abschnitt enthält Erwägungen, auf Grund deren die Erklärung der Gotska Sandön als Naturschutzpark für angebracht gehalten wird. Den Hauptteil der Arbeit bildet (p. 53—170) das sorgfältig durchgeführte Verzeichnis der gesammelten Tiere, das auch überall zahlreiche ökologische Daten enthält. An dem Zustandekommen des Verzeichnisses sind eine ganze Reihe namhafter Entomologen beteiligt, die als Spezialisten das Material der einzelnen Gruppen determiniert haben. H. Lohmander, der Bearbeiter der Myriopoden und landbewohnenden Isopoden, gibt über seine Gruppen noch eine besondere Zusammenstellung der Formen nach ihren Standorten. Am Schluß der Arbeit ist die Literatur angegeben, in der sich Angaben über die Insekten- und Myriopodenfauna der Insel vorfinden.

Die Arbeit erhebt noch nicht den Anspruch, bereits alle auf der Gotska Sandön vorkommenden Vertreter der inbetracht gezogenen Tiergruppen erfaßt zu haben. Es wird vielmehr von erneuten Durchforschungen der Insel noch eine Bereicherung des augenblicklich Bekannten erwartet. Es ist möglich, daß eine Vermehrung der faunistischen Kenntnisse nicht nur bezüglich der Gotska Sandön, sondern auch hinsichtlich der zunächst benachbarten Landgebiete auf die Ansichten über die tiergeographische Sonderstellung der Insel von Einfluß werden kann.

J. D. Alfken, Die Insekten des Memmert. Zum Problem der Besiedelung einer neu entstehenden Insel. Abhdlg. Nat.-Ver. Bremen 1924; v. XXV, Heft 3, pg. 358—481.

Die Arbeit hat in ihrer Art mit der eben besprochenen viele Ähnlichkeit. Stofflich ist sie vielleicht noch interessanter, da es sich um Erhebungen über die Entwicklung der Fauna auf einer noch im Entstehen begriffenen Insel handelt. Der Memmert ist eine Düneninsel und liegt in der Nordsee zwischen Juist und Borkum. O. Leege hat vor langen Jahren als erster darauf hingewiesen, daß die faunistische Erforschung und Beobachtung des Memmert eine ebenso lohnende wie interessante Aufgabe sein müßte. Es sind jedoch über dieses Thema bisher nur einige wenige Arbeiten bzw. Notizen veröffentlicht worden.

Verf. ist der erste, der mit Unterstützung einer Reihe von Fachgenossen in der vorliegenden Arbeit eine umfassende faunistische und ökologische Bearbeitung des Memmert zusammengebracht hat.

Ein dem Insektenverzeichnis vorangestellter Abschnitt enthält Angaben über die Erforschungs- und Besiedelungsgeschichte sowie die Naturbeschaffenheit dieser Insel, die heute auf Grund der verschiedenen Bodenbeschaffenheit und der verschiedenartigen floristischen und faunistischen Verhältnisse sieben unterschiedliche Regionen erkennen läßt. Die Hauptrolle bilden faunistische, ökologische und biologische Schilderungen, die auf alles Charakteristische hinweisen und ein interessantes Bild von dem Leben und Treiben der dortigen Insektenwelt geben. Die Frage nach der Herkunft und Einwanderungsart der einen oder anderen Form steht oft im Mittelpunkt der Betrachtungen, besonders dann, wenn es sich um die Deutung der mehrfach beobachteten Massenanstiege handelt. Die Studien berücksichtigen auch sorgfältig den Einfluß der Pflanzen sowie das Gebiet der Beziehungen zwischen Tier- und Pflanzenwelt. Den umfangreichsten Teil der Arbeit (p. 386–464) nimmt das Verzeichnis der vorkommenden Insekten ein, an dessen Bearbeitung sich eine Reihe von Spezialisten beteiligt hat. Das Verzeichnis enthält zahlreiche biologische Notizen und umfaßt außer den Ergebnissen des Verfassers auch diejenigen von O. Leege und der bisher über den Memmert erschienenen Arbeiten. Die Gesamtzahl der bisher bekannt gewordenen Insekten beträgt 1439. An dieses Verzeichnis schließt sich eine Übersicht über die Zusammensetzung einiger Massenanstiege und ein Verzeichnis über die Blütenpflanzen und ihre Bestäuber.

Die Arbeit Alfken's darf mit vollem Recht Anspruch darauf erheben, das heutige Insektenleben des Memmert in einer wissenschaftlichen Studie dargestellt zu haben, die für spätere Untersuchungen eine exakte und fruchtbare Vergleichsbasis abgeben wird. Das Verzeichnis von Alfken und das eben besprochene von Jansson gehören zu jenen, heute besonders wichtigen und interessierenden, die im Gegensatz zu den früher üblichen trockenen Namenlisten auch Einblicke in die Ökologie der behandelten Fauna gestatten.

Der kleine Brockhaus. Handbuch des Wissens in einem Bande. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1925.

Der „große“ Brockhaus ist ein weitbekanntes und viel erprobtes Konversationslexikon, dessen Anschaffung jedoch für viele eine Unmöglichkeit gewesen ist. Um auch den weniger Bemittelten ein gutes Lexikon dieser Art an die Hand zu geben, erschien vor einigen Jahren eine vierbändige Ausgabe des „Brockhaus“. Der Verlag hat jetzt der Zeitlage noch mehr entsprochen und legt die 1. Lieferung eines einbändigen „Lexikons“ vor, das sicher alles Mögliche leistet, was ein Einbänder überhaupt in Anbetracht der räumlichen Beengtheit zu leisten vermag. Diese Vielseitigkeit wird erreicht durch Knappheit der Darstellung, durch überaus zahlreiche Abbildungen und ein gut durchgearbeitetes Abkürzungssystem. Das Werk soll in 10 Lieferungen erscheinen; der Subskriptionspreis für jede Lieferung beträgt 1.90 Mk. Das Lexikon wird ca. 40000 Stichwörter auf ca. 800 dreispaltigen Textseiten enthalten. An Illustrationen sollen ca. 5400 Abbildungen im Text und auf 90 einfarbigen bzw. bunten Tafel- und Kartenseiten gegeben werden. Außerdem sind 37 Übersichten und Zeittafeln vorgesehen. Der naturwissenschaftlich Interessierte wird, soweit es die 1. Lieferung beurteilen läßt, viele einschlägige Stichwörter vorfinden.

Die 1. Lieferung umfaßt Bogen 1–5 (A–Bol), enthält 443 Abbildungen, die Karten Afrika, Asien, Amerika I u. II, die bunten Tafeln „Mensch“ I–IV und die einfarbigen Tafeln „Baukunst“ I, II und „Bergbau“ I, II. Bei dem Stichwort „Bandwurm“ findet sich die falsche und irrtümliche Vorstellungen erweckende Angabe: Der „Körper“ ist eine „Kette gleichwertiger Einzeltiere“

Erwin Lindner, Die Fliegen der palaearktischen Region, Lief. 5. u. 6. Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung 1925.

Über das Werk ist hier fortlaufend berichtet worden. Die neue 5. Lieferung enthält in der Bearbeitung von O. Kröber den Anfang der Tabanidae (p. 1–32, Taf. A, Textfig. 1–19) und in der Bearbeitung von E. O. Engel den Anfang der Asilidae (p. 1–8, Textfig. 1–7). Die 6. Lieferung enthält die erste Fortsetzung der Tabanidae (p. 33–80, Taf. B, Textfig. 20–56).

Eyferth-Schoenichen, Einfachste Lebensformen des Tier- und Pflanzenreiches. Naturgeschichte der mikroskopischen Süßwasserbewohner. 5. vielfach verbesserte und stark erweiterte Auflage. Mit über 1500 Abb. auf 16 Lichtdrucktaf. und im Text. Berlin-Lichterfelde, Hugo Bermühler 1925

Jeder, der sich einmal um die Formenkenntnis und Naturgeschichte unserer kleinsten Süßwasserbewohner bemüht hat, wird das Eyferth'sche Werk kennen, welches Bestimmungstabellen, Abbildungen und biologische Angaben über die in Betracht kommenden Formen enthält. Seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1878 ist das Werk durch vier Auflagen hindurch ständig gewachsen, mit ein Zeichen dafür, wie viel und gern das Buch benutzt worden ist. Seit dem Ableben seines Schöpfers, d. i. seit der 1900 erschienen dritten Auflage, hat Schoenichen den Hauptanteil an der weiteren Ausgestaltung genommen. Die jetzt erscheinende 5. Auflage ist wiederum stark erweitert und den fortgeschrittenen Kenntnissen angepaßt worden.

Die neue Auflage erscheint in Lieferungen zum Preise von je 2.50 Mk. Der Bezug der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes; einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

Die bisher erschienenen sieben Lieferungen umfassen 368 Seiten mit 328 Textfiguren und die Tafeln I–IX und XI. Die erste Lieferung enthält eine allgemeine Einführung in das behandelte Gebiet und einige „Winke für die praktische Arbeit“. Der systematische Teil umfaßt bisher die niedersten pflanzlichen und tierischen Organismen bezw. jene, die auf der Grenze beider Reiche stehen.

Fertig bearbeitet sind die Schizophyta, Flagellata und Chlorophyceae. Die Darstellung der vierten Gruppe, der Conjugaten, ist begonnen. Die Dinoflagellaten sind von E. Lindemann bearbeitet.

Prof. Tschirsch, Die Beziehungen zwischen Pflanze und Tier im Lichte der Chemie.

Biochemische Tagesfragen, herausgegeben von Prof. Dr. W. Küster, Stuttgart. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. 1924. 22 Seiten.

Eine gedrängte Übersicht des wesentlichen Inhaltes ist im Vorwort enthalten. „Der Verfasser wägt die chemischen Talente von Tier und Pflanze gegeneinander ab und kommt zu dem Resultate, daß die Pflanze nicht nur der in jeder Hinsicht originellere und gewiegtere Chemiker ist, sondern daß das Tier ohne pflanzliche Hilfe, werde dieselbe nun durch Symbionten (Hefe oder Bakterien) oder durch Vitamin-Hormone geleistet, überhaupt nicht zu existieren vermag.“ „Die Pflanze erscheint so als der dirigierende Chemiker auch im tierischen Stoff- und Luftwechsel, die Symbiose als die Regel, asymbiotisches Leben ist nur dann möglich, wenn Vitamin-Hormone in die Lücke treten. Der Begriff Parasitismus muß dabei stark eingeschränkt werden, in der überwiegenden Zahl der Fälle handelt es sich um Symbiose, um physiologisches Gleichgewicht, um Korrelation. In gewissen Fällen kann sogar von der Entstehung eines neuen Organismus, eines Phytozoon, gesprochen werden. Die tierischen Hormone und pflanzlichen Vitamine betrachtet der Verfasser als Aktivatoren, die ruhende chemische Systeme aktivieren, also in labile verwandeln, aber auch hemmend eingreifen können, chemische Reaktionen einleiten oder in andere Bahnen führen.

Der Aufsatz ist der Text eines Vortrages, der auf Einladung der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich gehalten wurde.“

In dieser inhalts- und beziehungsreichen Schrift wird ein großes Problem zusammenfassend und mit überlegener Sachkenntnis behandelt. Die Darstellung

ist klar und schön und ihre Lektüre wird für jeden Naturwissenschaftler voller Nutzen und Anregung sein.

Dr. Th. Knottnerus-Meyer, Tiere im Zoo. Beobachtungen eines Naturfreundes.

2. Aufl. Leipzig, Werner Klinkhardt 1925. 262 Seiten, 52 Abb. Rm. 12.—.

„Was in den nachfolgenden Abschnitten niedergelegt ist, ist ein wesentlicher Teil meiner Beobachtungen und Erfahrungen, die ich in jahrelangem Umgange mit Tieren sammeln konnte. Welch ein Reiz im Leben mit Tieren liegt, das läßt sich schwer sagen; es muß erlebt sein. Und auch die Erkenntnisse und Erfahrungen, die man erhält und sammelt, wenn man sich bemüht, die Seele des Tieres zu erkennen und zu ergründen, soweit es mit unseren ach so schwachen menschlichen Kräften möglich ist lehren uns Menschen Bescheidenheit. Der Glaube von Fausts *Famulus* und so vieler anderer Wagner, daß wir es „so herrlich weit gebracht“ haben, vergeht, wenn wir sehen, daß das, was heute als „wissenschaftliche Tatsache“ verkündet wurde, morgen bereits überholt oder als Irrtum erkannt ist, und nur die Erkenntnis bleibt, daß unser Wissen Stückwerk ist und bleiben wird. Die wirklich großen Fragen des Lebens aber, die den denkenden Menschen bewegen, werden für uns ewig Fragen bleiben. Eine Erkenntnis aber, die uns vor geistigem Hochmut bewahren muß, sie muß uns auch das Tier näher bringen. Liebe und Anteilnahme für dieses zu wecken, dazu sollen auch meine zwanglos hingeschriebenen Betrachtungen dienen. Wenn sie meinen Lesern dieselbe Freude machen werden wie mir, dann haben sie ihren Zweck erfüllt. Geschrieben sind sie mit warmer und herzlicher Liebe für die Tierwelt, und wenn mir eine persönliche Bemerkung über mich gestattet ist, so sei es die, daß ich mich darin zu den wenigen Glücklichen dieser Welt zähle, daß ich zu denen gehöre, bei denen sich Beruf und Neigung voll decken.“ In diesen dem Schluß der Einleitung entnommenen Worten kommen der Zweck des Buches, die Art der Darstellung und die persönliche Eigenart des Verfassers gut zum Ausdruck. Der Verf. ist der Direktor des Zoologischen Gartens in Rom; er hat den Umgang mit Tieren und die Beobachtung der Tierwelt aus tiefster Neigung und Liebe zur Sache von Jugend an gepflegt.

Die Schilderungen münden nicht, wie besonders heut und mit Hinblick auf den behandelten Stoff angenommen werden könnte, in wissenschaftliche Psychologie, obwohl der Psychologe in der Lage sein wird, sich manche interessante Erscheinung aus dem Buche zu entnehmen. Die Ausführungen beschreiben vielmehr die verschiedenen Beobachtungen und Erlebnisse ganz einfach und mit dem ganzen Reiz der Unmittelbarkeit. In den einzelnen Kapiteln, die zu mehreren größeren Abschnitten vereinigt sind, kommen alle die bekannten und vielfach geliebten Insassen unserer zoologischen Gärten an die Reihe und der Verf. erzählt, was seine reiche Erfahrung über jedes Tier zu berichten weiß. Die auf Tafeln gedruckten Abbildungen sind fast durchweg ebenso schöne wie lebensvolle photographische Aufnahmen.

Prof. Dr. Fr. Dahl, Tiergeographie in „Enzyklopädie der Erdkunde“ herausgegeben von Prof. Dr. O. Kende. 1 Karte, 98 Seiten. Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1925. Rm. 4.

Der Inhalt ist in einen allgemeinen und einen speziellen Teil gegliedert. Der erstere behandelt allgemein-tiergeographische Fragen: ökologische Faktoren, Biozönotik, Ausbreitungsmittel und Verbreitungsschranken, Inselfaunen, die verschiedenen Arten der Ausbreitungsformen u. a. m. Im speziellen Teil werden die einzelnen Faunenreiche unter einseitiger Bevorzugung der Wirbeltiere und Skorpione gekennzeichnet; zur Abgrenzung der ozeanischen Faunenbezirke sind die fliegenden Fische und die Copepodengattung *Corycaeus* herangezogen. Diese Bevorzugung ist dieselbe wie in der seinerzeit hier angezeigten „Ökologischen Tiergeographie“. Ebenso wie in diesem Werk tritt auch in der vorliegenden „Tiergeographie“ das ökologische Element in den Vordergrund.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Ulrich W.

Artikel/Article: [Neuere zoologische, insbesondere entomologische Literatur. I. 29-32](#)